33. Jahrgang. Montag, 10. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18183 — 1890.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal [illegible], durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegr. Nachrichten der Danz. Zeitung.

London, 9. März. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Pretoria, die Regierung von Transvaal habe ein Telegramm des Gouverneurs von Natal erhalten, in welchem sich derselbe über die englischen Theilnehmer an den Unruhen in Johannesburg mißbilligend ausspricht und die Vernichtung der Transvaalflagge bedauert. Die Regierung von Transvaal nehme die Unruhen leicht und treffe keine strengen Maßregeln.

Belgrad, 9. März. In der heutigen Sitzung der Skupschtina theilte der Vorsitzende unter Hochrufen der Mitglieder der radicalen Partei mit, daß die für heute anberaumt gewesenen Staatsrathswahlen nicht stattfinden konnten, sondern auf morgen verschoben worden seien.

Petersburg, 9. März. Der hiesige deutsche Gesangverein „Liedertafel" beging heute die Feier seines 50jährigen Bestehens. Die kaiserliche musikalische Gesellschaft und deutsche Gesangvereine von Nah und Fern, darunter der Kölner und der Lübecker, haben den Jubelverein durch Deputationen, Adressen, Schreiben und Telegramme beglückwünscht und ihm Ehrengeschenke gewidmet. Der langjährige Dirigent des Liedertafel-Chors Professor Czerny ist von Gesangvereinen Moskaus und der baltischen Städte zum Ehrenmitglied gewählt worden. Dem Festconcerte der Liedertafel wohnten der Kaiser und die Kaiserin bei, die bei ihrem Erscheinen mit wiederholtem Absingen der Nationalhymne und enthusiastischen Kundgebungen begrüßt wurden. Das Programm des Concertes enthielt die Chöre und Melodramen aus Antigone und schloß mit altniederländischen Volksliedern.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. März.

Fundamentaldogmen im Verscheiden.

Die letzte Rede des Kaisers an den brandenburgischen Landtag wird viel besprochen, insbesondere der Passus:

„Diejenigen, welche mir behilflich sein wollen, sind mir von Herzen willkommen, wer sie auch seien. Diejenigen jedoch, welche sich mir bei dieser Arbeit entgegenstellen, zerschmettere ich."

Die „Köln. Ztg." hebt hervor, um Mißverständnissen vorzubeugen — und dieser Artikel der „Köln. Ztg." wird auch im „Staatsanzeiger" unter Zeitungsstimmen abgedruckt —:

„Es bedarf keiner Erläuterung, daß hier an einen **gewaltthätigen Widerstand** gedacht ist, nicht an eine innerhalb der gesetzlichen Schranken sich bewegende Thätigkeit, welche nach anderen Zielen strebt oder dieselben Ziele mit anderen Mitteln erreichen möchte, als der Herrscher es für richtig hält. Zum Glück braucht Deutschland einen gewaltsamen Umsturz nicht sobald und so leicht zu fürchten u. s. w."

Im übrigen aber circuliren betreffs der gegen die Socialdemokratie zu ergreifenden Maßnahmen noch immer zwei Versionen: die eine, welche die **Vorlegung eines neuen Socialistengesetzes** in Aussicht stellt, die andere, welche dem ebenso entschieden widerspricht. Aus diesen Widersprüchen scheint so viel hervorzugehen, daß definitive Beschlüsse zur Zeit überhaupt noch nicht gefaßt sind. Vorläufig überwiegt auch in parlamentarischen Kreisen die Meinung, daß kein neues Socilistengesetz an den Reichstag gelangen wird. Sollte doch ein solches erscheinen, so hätte der Reichskanzler, denn dieser gilt allgemein als der Vertreter der Anschauung von der Nothwendigkeit eines solchen, seiner Meinung Geltung zu verschaffen gewußt, wenn nicht, nicht!

Tritt nun wirklich der Fall ein, daß man auf das Socialistengesetz verzichtet, so würden wir bald ein eigenthümliches Schauspiel in Deutschland erleben. Noch vor wenigen Wochen — vor und namentlich bei den Wahlen — thaten viele Leute, auch sehr überlegte Politiker so, als ob es ohne das Ausnahmegesetz absolut nicht ginge, als ob das Vaterland ohne dasselbe in Gefahr käme. Schon jetzt, wo nur leise verlautet, es käme wahrscheinlich nicht, kommen aus allen Ecken die klugen Männer, die da klar zu machen suchen, es wäre ja auch wirklich nicht nöthig. Selbst Herr Stöcker erklärte vor seinen Christlich-Socialen schlankweg:

„Wenn wir das Socialistengesetz nicht wieder bekommen, so wird es auch ohne dasselbe gehen."

Als aber die freisinnigen Männer vor wenigen Wochen dasselbe erklärten, da wurden sie öffentlich gebrandmarkt als Begünstiger der Socialdemokratie, und wenn es gar Reichstagscandidaten waren, dann wurden heftige, mit dicken Lettern gedruckte Anklagen gegen sie geschleudert und und vor ihrer Wahl als gefährlich gewarnt. So wechseln die Anschauungen schnell, **je nachdem der Wind von oben weht**.

Und genau so wie mit diesem vielleicht bald in alle Winde verwehten Dogma von der Nothwendigkeit und Allweisheit des Socialistengesetzes wird es wohl auch noch mit dem **Septennat** gehen, oder ist es vielleicht zum Theil schon gegangen. Man wird immer mehr die Erfahrung machen, daß es in Wirklichkeit eine ganz andere Bedeutung hat, als seine Befürworter vor drei Jahren fortwährend behaupteten. Früher faßte man es so auf, daß während der 7 Jahre der militärische Stand der Dinge fest bleiben sollte, wie er bewilligt war. Jetzt tauchen in jedem Jahre neue Forderungen auf, die diesen Stand verschieben, und zur Begründung solcher Forderungen führt man in erster Linie an, daß sich die Situation auf diesem Gebiet so schnell ändere. Angenommen! Hatte aber dann die Opposition nicht auch ganz Recht, wenn sie sagte, die Feststellung der Friedenspräsenz auf kürzere Zeit, wie sie ja thatsächlich bei der Marine, wahrlich ohne derselben zu schaden, auf ein Jahr stattfindet, liegt in niemandes Interesse mehr als in dem der Militärverwaltung selbst?

So sinkt ein Satz nach dem anderen, der früher als das Fundament aller Staatskunst und des Reiches selbst gepriesen wurde, dahin und die einstigen Lobredner stimmen in andere Tonarten ein, da sie glauben und sehen, daß es höheren Orts ein Festhalten an dem bisher dogmatisch Gehüteten nicht mehr giebt. Uns gereicht dieses Schauspiel zur gerechten Genugthuung. Drastischer kann der Charakter der modernen Gouvernementalen nicht beleuchtet, glänzender aber auch die consequente, unerschütterliche, überzeugungstreue Haltung der entschieden Liberalen zu diesen Fragen nicht gerechtfertigt werden, als durch solche Vorgänge.

Und noch ein **drittes** Dogma liegt im Verscheiden, das vom **Cartell**. Wir haben gestern schon eine Ausführung der „National-Zeitung" registrirt, worin das Cartell direct „ein Fehler" genannt war, der „geschadet hat". Aber die betrübte „National-Zeitung" ist nicht das einzige Organ von rechts, in dessen Augen des Cartells Zauber plötzlich in rapides Schwinden gerathen ist. Dieser Tage hat schon die „Nordd. Allg. Ztg." ähnliche Anwandlungen gehabt, und jetzt kommt der freiconservative „Reichsbote", um den Cartellfreunden eine Vorlesung über die Verderblichkeit dieser vielgerühmten Institution zu halten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der „Reichsbote" also schreibt:

„Der Schaden des Cartells offenbarte sich nicht bloß in dem Wahlausfall, sondern auch im Parlament; auch vorher lag das Cartell wie ein Bann auf den Parteien; die Hilflosigkeit dieser Reichstagsmehrheit in der letzten Session, namentlich vor Weihnachten, schrie ja geradezu nach einer Lösung dieses Bannes. Er ist gelöst, aber wie! Man sieht jetzt, wohin eine Parlamentsmehrheit kommt, die sich abhängig von der Regierung macht und dadurch mehr und mehr den Charakter der Volksvertretung einzubüßen scheint. **Die große Mehrheit des Volkes will sicherlich keine principielle und muthwillige Opposition, aber sie will, daß das Parlament das ist, wozu es durch die Verfassung bestimmt ist: eine Volksvertretung, die ehrlich und offenherzig nach bestem Wissen und Gewissen gemeinsam mit der Regierung das Wohl des Landes beräth, die Vorlagen der Regierung prüft und Kritik an den thatsächlichen Mißständen im Lande übt, wo sie sich zeigen.** Es wäre viel besser sein, wenn diese Kritik von der Rechten geübt würde, als daß man dieselbe der Opposition, der Demokratie, überläßt und dieselbe dadurch einen höchst billigen Ruhm im Volke sich erwerben läßt. Wenn beispielsweise der Kaiser selbst erkennt, daß hier und da eine ungehörige Behandlung der Soldaten vorkommt, so ... thuend beruhigende Eindruck, den die bezügliche Verfügung des Kaisers gemacht hat, beweisen, daß es gar nicht gefährlich ist für die Disciplin der Armee, wenn solche Uebelstände öffentlich gerügt werden. Schlimm ist es vielmehr nur, wenn man sie zu verschweigen und zu beschönigen sucht, es der Demokratie überläßt, sie durch Kritik für sich auszunutzen. Die Züchtigung und Zurechtweisung des Freundes richtet nur die Züchtigung des Feindes ab. — Also möchten alle, welche sich zu den Freunden des Staates und der Regierung zählen, sich das für die Zukunft merken. Es ist immer gut, wenn Mißstände sobald als möglich beseitigt werden, denn sie schaden überall; wer also dem Staate nützen will, der helfe Mißstände abstellen. Es ist ein Irrthum, wenn man meint, es könne in unserer Zeit irgend etwas verborgen bleiben.

Wir halten es für wichtig, darauf hinzuweisen; denn es ist nicht bloß sein, daß die positiven Elemente im Reichstage eine wohlüberlegte zielbewußte Haltung einnehmen, wenn der Schaden dieser Wahl bei den nächsten Wahl wieder gut gemacht werden soll. Geschieht das nicht, lassen die positiven Parteien auch jetzt wieder die Geltendmachung der wichtigsten Interessen in die Hände der Demokraten fallen, dann werden die nächsten Wahlen noch viel schlimmer ausfallen. Keine Selbsttäuschung, kein Augenpulvern mehr vor den großen Principien, die als Geistesmächte die Welt beherrschen!"

In diesen Sätzen ist gewiß sehr viel Wahres enthalten und es ist eine recht bittere Pille, die hier den Cartellparteien eingegeben wird. Aber werden unsere Conservativen diese Lehren befolgen? Wir bezweifeln es; sie müßten die Conservativen nicht sein, die sie sind und wie sie sich erst am Sonnabend wieder im Abgeordnetenhause in Gestalt der ungeheuerlichen Aeußerungen des Grafen Kanitz über das Petitionsrecht der Beamten in hellstem Glanze gezeigt haben, wenn sie diese Mahnungen wirklich beherzigen würden.

Ein kaiserlich-freisinniges Gerücht.

Unser Berliner J-Correspondent schreibt uns von gestern:

„Die „Hamburger Nachrichten" erzählen von einem angeblich in Berlin verbreiteten Gerücht, wonach die Reichstagsabgeordneten **Munckel** und **Virchow** für heute vom Kaiser zum Diner befohlen seien. Auf Grund dessen spricht das Hamburger Blatt von der Verwirrung der öffentlichen Meinung und von Bemühungen der Freisinnigen und Clericalen, ihre Stunde als gekommen hinzustellen. Wir haben eine Anzahl angesehener freisinniger Männer, die in den verschiedensten Lebensstellungen, im gewerblichen, communalen und parlamentarischen Leben und an der Börse stehen und ungefähr wissen, was in Berlin vorgeht, darum gefragt, ob ihnen gestern ein solches Gerücht zu Ohren gekommen sei. Keiner von ihnen hatte aber etwas davon gehört. Und jeder von ihnen, der von einem solchen Gerüchte etwas vernommen hätte, hätte sofort gewußt, daß es eine Fabel sei. Das angebliche Gerücht kann nur in officiösen oder Cartellkreisen erfunden sein, um allerlei Insinuationen daran zu knüpfen."

Unser Berliner ♁-Correspondent macht über denselben Gegenstand folgende Bemerkungen: Von dem in den „Hamb. Nachr." erwähnten Gerüchte, daß die freisinnigen Abgeordneten Munckel und Virchow heute zum Kaiser zum Diner befohlen worden seien, werden die hiesigen freisinnigen Kreise wohl erst durch diese Zeitungsmeldung Nachricht erhalten haben. Der heutige Hofbericht weiß von einer solchen Einladung ebensowenig. Zu welchem Zwecke dies angebliche Gerücht verbreitet wird, ist aus der Nutzanwendung zu ersehen, welche das in Rede stehende Blatt macht, indem es bemerkt, daß schon die Thatsache, daß derartiges erzählt werde, die Verwirrung der öffentlichen Meinung und Situation hinreichend kennzeichne. Zutreffend wäre diese Bemerkung nur dann, wenn das Gerücht wirklich, wie behauptet wird, in freisinnigen Kreisen circulirt hat, was notorisch nicht der Fall ist. Anscheinend ist das Gerücht erfunden, um durch die Insinuation, daß die Freisinnigen ihre Stunde als gekommen hinstellten, Eindruck zu machen. Die Tendenz der Ausstreuung ist dadurch genügend gekennzeichnet, daß hinzugefügt wird, es fehle nur noch, daß auch Herr Bebel mit dem gleichen Anspruche — man weiß nicht recht mit welchem — auftrete. In freisinnigen Kreisen ist übrigens von der Annahme, daß jetzt die Stunde der Freisinnigen und Clericalen gekommen sei, soweit es sich um die Freisinnigen handelt, nichts bekannt. Der Anspruch, der in freisinnigen Kreisen wirklich erhoben wird, geht nur dahin, daß in Zukunft die gehässige Unterscheidung zwischen reichsfreundlichen und reichsfeindlichen Parteien in Wegfall komme, und daß man jede Partei lediglich nach ihrem thatsächlichen Verhalten im Parlament beurtheile, nicht nach der angeblichen oder wirklichen Stellung, welche dieselbe zu den an der Spitze der Regierung stehenden Personen einnimmt.

Eine Ueberraschung aus dem Ruhrgebiet.

Wie aus Bochum von Sonnabend gemeldet wird, haben die Vertreter sämmtlicher Zahlstellen des Bergarbeiterverbandes beschlossen, das bis-

Stadt-Theater.

⁂ Der zweite Gastspielabend des Hrn. **Friedrich Haase** brachte uns das Lustspiel „**Michel Perrin**" oder „Der Spion wider Willen" und Holteys „**Wiener in Paris**". Das erste Stück ist nicht, wie der Theaterzettel besagte, ein Lustspiel von Ludwig Schneider, sondern die genaue Uebersetzung einer französischen Vaudevillekomödie von Mélesville und Duveyrier. Da sich die Arbeit Schneiders außer der Uebersetzung auf das Fortlassen der in dem Original enthaltenen Couplets beschränkt, hat er sehr wenig Anspruch darauf, als Autor genannt zu werden. Das Stück ist zwar nicht bedeutend, aber, namentlich im zweiten Akt, recht unterhaltend und sogar spannend. Die Grundidee, daß der ehrenhafte alte Perrin gerade durch seine naive Harmlosigkeit wider seinen Willen dem gemeinen Spioniersystem dienstbar wird, erweist sich als eine recht glückliche. Allerdings wird sie von den Verfassern nur nach der komischen Seite hin ausgenutzt, so daß wir, trotzdem viel von Verschwörung, Mord und Kerker die Rede ist, nie das Gefühl verlieren, uns in einem Lustspiel zu befinden. Die Partie des alten Michel Perrin — einst eine Paraderolle des verstorbenen Altmeisters Döring — giebt Herrn Haase Gelegenheit, sein schauspielerisches Vermögen nach einer ganz anderen Richtung hin zu entfalten, als an seinem ersten Gastspielabend. War es dort die bis in die kleinsten Details der Wirklichkeit abgelauschte Nachahmung, welche das Publikum so lebhaft interessirte, so errang er Sonnabend als ehrwürdiger Pfarrer durch seine schlichte Natürlichkeit die Sympathie der Zuschauer. Diesen alten, ehrlichen und trotz seiner Redseligkeit und naiven Einfalt immer liebenswürdigen Greis mußte man unwillkürlich liebgewinnen. Dabei müssen wir dem Künstler noch speciell dankbar sein, daß er weder in den komischen Situationen einen possenhaften, noch in den ernsten einen rührseligen Ton anschlug. Die übrigen, wenig charakteristischen Partien wurden von Frl. **Schenk** und den Herren **Hofmann, Mathes, Remond** und **Weidlich** angemessen durchgeführt, nur schien uns der Polizeirath des letztgenannten Herrn zu sehr ins Possenhafte gezogen.

Holteys „Wiener in Paris", ohne alle dramatische Handlung — der Verfasser selbst nennt das Stück Genrebild — ist recht veraltet. Unser geehrte Gast hat die Partie des Bonjour wohl nur gewählt, um sein elegantes Französisch und sein nicht minder kunstvolles deutsch-französisches Radebrechen uns vorzuführen. Meisterhaft wirkte in letzterer Hinsicht der Gesang der österreichischen Nationalhymne. Daß Hr. Haase auch diese Gestalt durch eine Menge von kleinen Details und feinen Nüancen äußerst natürlich gestaltete und daher in diesem Stück wie in dem ersten außerordentlich lebhaften Beifall erntete, ist selbstverständlich.

Unser Theater hatte sich gestern einer fast in jeder Beziehung, namentlich einer in allem Musikalischen ganz vortrefflichen Aufführung von Lortzings „**Wildschütz**", dieser in ihrer Art so durchaus einzigen deutschen Oper, zu erfreuen. Die Baronin ist dabei die Rolle, auf welche es in erster Linie ankommt. Wird sie nicht der Auffassung und der schauspielerischen Ausführung nach ebenso fein gegeben, wie im Musikalischen correct, so ist die Mühe der anderen Darsteller in jedem Falle für die Wirkung des Ganzen umsonst. Und welches Theater könnte sich wohl einer besseren Ismene rühmen, als Frau **v. Weber** ist, die in mustergiltiger Weise die schwierige Aufgabe löst, welche im Schauspiel allein schon die Verstellung im Stück bildet, welche die Mithandelnden im Stück zu täuschen geeignet sein und für den Zuschauer doch durchsichtig bleiben soll. Die Feinheit, mit welcher Frau **v. Weber** hier die richtige Mitte zwischen der angeborenen Vornehmheit der Baronin und dem angenommenen linkischen Wesen der Bäuerin trifft, die Frische und die immer aristokratisch bleibende Ungebundenheit, welche sie der Ismene im Männerkostüm wie in der weiblichen Rückverkleidung verleiht, und dabei mit spielender Leichtigkeit der gesanglichen Aufgabe gerecht wird, ist unserer Ansicht nach nicht zu übertreffen und hätte den geistreichen Lortzing zur höchsten Anerkennung und Freude stimmen müssen. Das Ganze giebt sich im Augenblick vollkommen natürlich und man wird die Kunst, mit der es angelegt war, erst in der Nachempfindung gewahr. Auch in den Ensembles bleibt Frau v. Weber stets ein belebendes Element, welches im äußeren eine steife concertmäßige Aufführung verhütet; man konnte dieses Bestreben z. B. deutlich in dem wundervollen Quartett des letzten Aktes wahrnehmen „Unschuldig sind wir Alle" (Graf, Gräfin, Baron, Ismene), welches musikalisch in Zartheit und Reinheit der Ausführung außerdem des höchsten Lobes würdig war.

Herr **Lunde**, an dessen Kraft das Repertoire jetzt ganz ungewöhnliche Anforderungen stellt, gab den vom Weltschmerz angehauchten, im Grunde sehr lebenslustigen Baron musikalisch schön und nach den beiden Charakterseiten ansprechend; er könnte sie vielleicht in noch stärkeren ironischen Gegensatz zu einander bringen, wie es im Wesen namentlich der Kotzebueschen Originaldichtung liegt, und möchte in der Prosa Acht geben, daß nicht einzelne schwermüthige Phrasen unversehens den Ausdruck der Entschlossenheit erhalten; im ganzen haben wir aber durchaus Grund, ihm für diese Partie dankbar zu sein. Die Billard-Scene, ein wahres Cabinetstück geistreicher Verbindung von Musik und Schauspiel in einer an sich so unmusikalischen Beschäftigung wie das Billardspiel, ward von beiden Spielern (Graf und Baron) musterhaft mit jener Leichtigkeit ausgeführt, die hier gewiß zu den schwersten Aufgaben gehört.

Den Grafen gab Herr **Städing** musikalisch schön und gewandt und bewährte sein poetisches Auffassungsvermögen besonders in der großen Arie, welche so prophetisch die Freude und Heiterkeit feiert; im äußeren Auftreten schlägt ihm von der großen Oper her das Cavaliermäßige manchmal noch in das Pathetische um und seine Bewegungsformen bedürfen in dieser Richtung noch einiger Schulung. Daß die Rolle gesanglich in seinen Händen bestens geborgen ist, versteht sich von selbst; einige Angestrengtheit in den höchsten Pointen schreiben wir augenblicklicher Indisposition zu.

Fräulein **Schacko** glänzte als Gretchen vor allem durch den frischen Wohllaut ihrer Stimme und die in keinem Tempo versagende Volubilität der Aussprache und Tonbildung und erfüllte nach dieser Seite gleichfalls die höchsten Anforderungen, ihr Spiel ist nach der lustigen, wie nach der weinerlichen Seite der Partie munter und ansprechend. Frl. **Neuhaus** gab die Gräfin, die in griechischem Gewande erscheint und sich in sophokleischen Citaten bewegt, mit großer Auszeichnung namentlich nach der Seite des schöngeistigen Pathos; wir sind sogar der Meinung, daß diese Partie das Beste ist, was sie in der Saison uns dargeboten hat, und ohne zu vergessen, daß ihr Gesang hier durchweg frisch, klar und sicher war, haben wir von ihren schauspielerischen Fähigkeiten an diesem Abend noch einen besonders überzeugenden Eindruck gewonnen. Ein noch schärferes Durchblitzen der natürlichen leichtsinnigen Neigungen der Gräfin, ein an Offenbach streifendes momentan gänzliches Vergessen des angenommenen (auch geistigen) Kostüms würde unseres Erachtens durch die satirische Gegensätzlichkeit auch hier die Wirkung noch erhöhen. Herr **Krieg** führte den Schulmeister Baculus mit vollkommenem charakteristischen Geschick und seiner nie versagenden musikalischen Festigkeit durch; um einen Grad menschlich-natürlicher, so daß man weniger daran erinnert würde, in der Oper zu sein, möchten wir ihn dennoch wünschen: der Mensch verschwindet einigermaßen hinter der Figur, welche in der Maske auch wohl ein wenig zu häßlich genommen war; das Alter selbst ist für das frische Gretchen Häßlichkeit genug. Daß Herr Krieg mit der so fleißig ausgearbeiteten Gestalt des Baculus ein höchst schätzenswerthes Hauptelement der Oper war, versteht sich deswegen immer noch von selbst. Herr **Bing** gab den sächselnden Pankratius in künstlerisch gewählter und höchst amüsanter Art.

Nach unserem Gefühl kann der „Wildschütz" garnicht zu oft gegeben werden. Auch die Chöre zeichnen sich bei dieser Gelegenheit durch mithandelnde Lebendigkeit und Frische aus, bei völliger Reinheit des Gesanges. Das Geheimniß dieser Seltenheit liegt darin, daß das Sujet à la portée der Choristen ist. Daß Hr. **Kiehaupt** ganz der Mann für den feinen, unerschöpflich heiteren Geist dieser Oper ist, brauchen wir nicht erst zu sagen: das Orchester, von welchem wir besonders den hier so bedeutungsvollen „Hörnern" unser Compliment zu machen haben, wirkte unter seiner Leitung mit aller Auszeichnung, und auch vom Standpunkte der Regie waren der Zug und die Präcision so fest, daß sie eben nicht mehr bemerkt wurden, sondern nur die Illusion von selbst erhöhten. Wir wünschen weiter nichts, als daß unser Theater allezeit auf dem Niveau solcher Aufführungen, wie die gestrige des „Wildschütz" war, sich erhalte.

Dr. C. Fuchs.

herige Zwickauer Verbandsorgan abzuschaffen und ein anderes in demselben Tone im hiesigen Bezirk zu drucken. Dieselben beauftragten den Vorstand, einen allgemeinen deutschen Bergarbeitertag, wenn gesetzlich zulässig, vorzubereiten und nahmen den Antrag auf **Enteignung der Bergwerke** der bisherigen Besitzer und auf die **Verwandlung in genossenschaftliche Betriebe** der Arbeiter, Beamten und Leiter der Bergwerke an.

Dieser Beschluß ist eine der seltsamsten Ueberraschungen, welche die Arbeiterbewegung im Ruhrgebiet zu Tage gefördert hat. Daß Besitzumwandlungen, wie in der Resolution behauptet wird, zur Anpassung an die socialen Verhältnisse schon mit musterhaftem Erfolge gesetzlich vollzogen und Enteignungen schon seit langer Zeit zu allgemeinem Wohl vorgenommen worden sind, ist im großen und ganzen zutreffend. Aber dieser Präcedenzfall trifft für den vorliegenden Fall nicht zu. Daß die Resolution schon mit Rücksicht auf die Beschaffung des Kapitals praktisch nicht durchführbar ist, bedarf keines Nachweises. Charakteristisch ist der Vorgang nur insofern, als er auf die Verirrungen, welche die socialdemokratische Agitation in den Kreisen der Bergarbeiter hervorgerufen hat, ein bezeichnendes Licht wirft. Dem Bergarbeiterverband gehört bekanntlich nur ungefähr ein Sechstel der Bergarbeiter des Ruhrgebietes an.

Eine Ordensverleihung.

Heute ging uns folgendes Telegramm zu:

Berlin, 10. März. (W. T.) Der Kaiser hat dem Minister v. Bötticher den schwarzen Adlerorden verliehen.

Der schwarze Adlerorden ist bekanntlich die höchste Ordensauszeichnung. Man erinnert sich, daß bei den Verhandlungen über den Rücktritt des Fürsten Bismarck von dem Vorsitz des preußischen Staatsministeriums Staatsminister v. Bötticher als Nachfolger bezeichnet wurde. Es hieß damals, daß nicht nur die Ernennung selbst, sondern auch bereits der Zeitpunkt für die Veröffentlichung festgestellt worden ist. Die Vermuthung liegt nahe, daß die Verleihung des schwarzen Adlerordens damit in Verbindung steht. Ist das richtig, so wird man annehmen müssen, daß die Absicht des Fürsten Bismarck, die Leitung der preußischen Angelegenheiten jüngeren Kräften zu übertragen, nicht nur vorläufig, sondern definitiv aufgegeben worden ist.

Die ungarische Ministerkrisis.

Die ungarische regierungsfreundliche Presse erörtert die gegenwärtige Lage mit bemerkenswerther Ruhe, indem sie den Hauptnachdruck auf das Beisammenbleiben der liberalen Partei legt und hervorhebt, daß der Grund für die Krisis in einem rein persönlichen Moment liege, für die Opposition ständen keinerlei Erfolge in Aussicht. Der Nachfolger Tiszas, aufrichtig unterstützt von der Majorität unter Führung Tiszas, werde das Werk des Liberalismus fortsetzen. Dem „Egyetertes" zufolge wäre Graf Josef Zichy zum Minister des Innern an Stelle Telekis designirt, welcher das Ministerium des Ackerbaues übernehmen würde, da der bisherige Minister für Ackerbau Graf Szapary vermuthlich Ministerpräsident werden würde. — Die „Pesti Hirlap" erfährt, daß Tisza morgen in einer Conferenz der Mitglieder seiner Partei die Motive für sein Vorgehen darlegen, und das neue Cabinet am 15. d. Mts. sich dem Parlamente vorstellen, nachdem Tisza zuvor dem Abgeordnetenhause über die Krisis berichtet haben würde.

Die Unabhängigkeitspartei beschloß, auch fernerhin an ihrem in der Frage wegen Revision des Incolatsgesetzes eingenommenen Standpunkte festzuhalten, und falls das neue Cabinet der Ansicht der Partei nicht zustimmen sollte, auch das Cabinet zu bekämpfen.

Die Eintheilung der russischen Flotten-Mannschaften.

Wie die „Nowoje Wremja" meldet, hat der russische Admiralstab kürzlich den Entwurf zu einer neuen Eintheilung der Flotten-Mannschaften in ihren resp. Landstandorten angenommen. Die Anzahl der taktischen Einheiten wird erhöht durch Umbildung der bestehenden 8 Equipagen und einiger Lehrabtheilungen der baltischen Flotte in 20 Equipagen und der 2 Schwarze Meer-Flottenequipagen in 6 Equipagen. Aus diesen Equipagen werden zwei baltische und eine Schwarze Meer-Flotten-Truppendivision gebildet, welche je einem älteren Flaggmann unterstehen. Der Effectivbestand jeder Equipage soll 850 bis 1080 Mann betragen. Jede Equipage umfaßt die Mannschaften für 1 oder 2 Kriegsschiffe ersten Ranges und mehrere Schiffe niederen Ranges. Die Divisionschefs sind zugleich Geschwader-Commandanten, sobald die Mannschaften eingeschifft sind.

Türkisches Circular über Kreta.

Die „Agence de Constantinople" erfährt, die Pforte habe soeben ein Circular an die Mächte versandt des Inhalts, daß die Zustände auf Kreta keinen Anlaß zu einer Beunruhigung gäben. Die Pforte sei bereit, um den Flüchtlingen die Heimkehr möglichst zu erleichtern, Transportschiffe zur Verfügung zu stellen. Die Aufhebung des Belagerungszustandes sei zur Zeit unthunlich, sie müsse vielmehr von der Haltung der zurückkehrenden Emigranten abhängig gemacht werden. Das bezügliche Verhalten des griechischen Cabinets werde den Maßstab dafür geben, in wie fern es der griechischen Regierung mit der Versicherung ernst sei, daß sie nur von friedlichen Absichten geleitet werde.

Italienische Gesandtschaft in Abessynien.

Einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Massaua zufolge telegraphirte Antonelli, er sei am 23. Februar mit Makonnen in Makall, woselbst ihn Menelik glänzend empfangen habe, angekommen. Menelik und Antonelli seien mit der Armee des letzteren am 25. dess. Mts. nach Tembien abgegangen, wo Ras Alula und Mangascha sich aufhalten. Dieselben scheinen Willens zu sein, sich zu unterwerfen. Alsdann würde Menelik nach Adua marschiren.

Wahlen in Japan.

Nach brieflichen Meldungen aus Tokio sind die Wahlen für das künftige Parlament Japans bereits ausgeschrieben und auf den 1. Juli d. J. festgesetzt worden. Der schon durch das Wahlgesetz eng umgrenzte Kreis der Wählerschaft wird durch die Ausführungsverordnung noch mehr beschränkt. Das active Wahlrecht erscheint danach an folgende Bedingungen gebunden: vollendetes 25. Lebensjahr, einjähriger Wohnsitz im Wahlbezirk vor Zusammenstellung der Wahllisten, einjährige Entrichtung von 15 Dollars Grundsteuer oder dreijährige Entrichtung von 15 Dollars Einkommensteuer unter Zulassung der Summirung beider Steuern. Die Wahl ist keine geheime, die Wahlzettel sind offen und unterzeichnet abzugeben; der hohe Census schließt alle unteren Klassen gänzlich aus und von den mittleren Klassen wird nur die Wählerzahl durch die erschwerenden Bedingungen eine verhältnißmäßig geringe Ausbildung. In der vom passiven Wahlrechte ausgeschlossenen Priesterklasse wird für die Erlangung desselben agitirt.

Deutschland.

* **Berlin**, 9. März. Heute Vormittag um 11 Uhr hat die feierliche Weihe des umgebauten **Mausoleums in Charlottenburg** stattgefunden. Die Charlottenburger Chaussee entlang bildete zu beiden Seiten eine dichte Menschenmenge förmlich Spalier. Um dreiviertel elf Uhr fuhr der Kaiser im geschlossenen Wagen durch das Brandenburger Thor. Auf dem Wagen des Monarchen folgte unmittelbar eine Equipage, in welcher der kleine Kronprinz und Prinz Eitel mit ihrem Gouverneur saßen. Vorher schon waren nach Charlottenburg die Kaiserin Friedrich, die Großherzogin von Baden, der Großherzog von Weimar, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Weimar und der Prinz Albrecht mit seiner Gemahlin und den drei Söhnen hinausgefahren. Auf dem Schlosse zu Charlottenburg wehte die schwarz-weiße Fahne auf Halbmast. Im Mausoleum hatten sich die Hofstaaten der drei Kaiser Wilhelm I., Friedrich und Wilhelm II. versammelt, ebenso die Hofstaaten der Kaiserin Augusta, der Kaiserin Friedrich und der Kaiserin Auguste Victoria. Außerdem waren zugegen Feldmarschall Graf Moltke und Feldmarschall Graf Blumenthal an der Spitze mehrerer Generale; Fürst Bismarck war nicht erschienen. Rechts von dem Altar nahmen der Kaiser und die Kaiserin, die großherzoglich badischen Herrschaften, Prinz und Prinzessin Albrecht, die großherzoglich weimarischen Herrschaften und die königlichen Prinzen und Prinzessinnen auf Sesseln Platz. Die beiden kleinen Prinzen schmiegten sich an die Kaiserin an, und auch die jungen Söhne des Prinzen Albrecht, davon zwei in Uniform, standen dicht neben den Eltern. Links vom Altar hatte die Generalität und die Hofstaaten Aufstellung genommen. Sobald der Kaiser Platz genommen hatte, intonirte der Domchor die Greithsche Motette: „Christus ist die Auferstehung." Hofprediger Kögel hielt hierauf die Rede. In einer längeren Ansprache beleuchtete der Redner die Zeit von der Beisetzung der Königin Luise bis zur Beisetzung der Kaiserin Augusta. Er hob besonders hervor, wie oft der Kaiser Wilhelm I. bei den hervorragendsten geschichtlichen Momenten sich im Mausoleum zu Charlottenburg im Gebet an den Särgen seiner Eltern Stärkung und Kräftigung geholt habe. Nachdem der Oberhofprediger Kögel nunmehr die Weihe des Mausoleums vollzogen, sprach derselbe noch ein freies Gebet, während die assistirenden Geistlichen, Hofprediger Stöcker und Oberprediger Müller, am Altar niederknieten.

Nun reichte der Kaiser der Großherzogin von Baden den Arm und führte sie in die Gruft hinab; folgten dem Kaiser der Großherzog von Baden, welcher die Kaiserin Auguste Victoria führte, und der Großherzog von Weimar, mit der Kaiserin Friedrich am Arm, dann paarweise die anderen königlichen Prinzen und Prinzessinnen. Nur die kaiserliche Familie und die nächsten Anverwandten gingen in die Gruft hinab, die Generalität und die Hofstaaten verharrten währenddem oben im Mausoleum. Unten in der Gruft hielt Oberhofprediger Kögel vor dem Altar ein kurzes Gebet, sprach dann das Vaterunser und segnete die Särge ein. Hierauf intonirte der Domchor in der Gruft den Bach'schen Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden" und die Mitglieder der kaiserlichen Familie stimmten mit ein. Zitternd verhallt der letzte Ton, die Feier ist beendet. Durch einen besonderen Ausgang verließen die hohen Herrschaften die Gruft, ohne in das Mausoleum zurückzukehren, und bestiegen im Parke die Wagen zur Rückfahrt nach Berlin.

* **[Geschenke des Kaisers für den Sultan.]** Die für den Sultan als Geschenk vom Kaiser Wilhelm bestimmten fünf Pferde sind dieser Tage vom hiesigen Bahnhofe hierselbst nach Konstantinopel abgesandt worden. Gleichzeitig wurden mehrere Kisten mitgesandt, die sehr werthvolle Geschenke enthielten.

* **[Abg. Gutfleisch]** hat die Wahl in Friedberg angenommen, so daß in Gießen, wo er bekanntlich gleichfalls gewählt war, eine Nachwahl stattfinden muß.

* **[Conferenz von Gewerberäthen.]** Wie der „Act." berichtet, hatte das preußische Handelsministerium für die letzten Tage die Gewerberäthe (Fabrikinspectoren) von Berlin, Breslau, Magdeburg, Dortmund und Düsseldorf zu Conferenzen nach Berlin berufen, welche unter dem Vorsitz des Handelsministers Frhr. v. Berlepsch stattfanden und die Frage der Arbeitergesetzgebung zum Gegenstande hatten. Die Conferenzen gelangten am Sonnabend zum Abschluß.

* **[Die Strikebewegung in Barmen.]** Die strikenden Bandwirkergesellen haben in einer am Freitag abgehaltenen Versammlung beschlossen, den Strike so lange fortzusetzen, bis der zehnstündige Arbeitstag bewilligt werde. Die Fabrikbesitzer haben insofern gleichfalls Stellung genommen, als sie, um die Sperre zu verhängen, sämmtlichen Gesellen auf den 21. März gekündigt haben. In Folge des Beschlusses der Fabrikanten betreffs der Sperrverhängung ist auch etwa 1200 noch in Arbeit befindlichen Mädchen gekündigt worden. Die Zahl der übrigen Strikenden beträgt in 22 Betrieben 600. In der Frage betreffend die Arbeitsstunden und die Nachtarbeit zeigten sich die Fabrikanten entgegenkommend; die Forderung der zehnstündigen Arbeitszeit wurde jedoch auf das bestimmteste abgelehnt.

J. **Meiningen**, 8. März. Herr Brauereibesitzer Zeitz hatte nicht recht Lust, sich bei der am 17. d. Mts. stattfindenden Nachwahl im ersten Meininger Reichstagswahlkreise abermals als Cartellcandidat aufstellen zu lassen, weil er nach dem Ausfall der ersten Wahl einen Sieg für ausgeschlossen hielt. Man hatte darum den im Wahlkreise Eisenach gewählten nationalliberalen Abgeordneten Geibel als Candidaten in Aussicht genommen. Derselbe hätte aber gar keine Aussicht gehabt, auch nur annähernd eine so große Anzahl von Stimmen auf sich zu vereinigen, wie es Herr Zeitz am 20. Februar gethan, besonders nicht einem so angesehenen Lokalcandidaten gegenüber, wie es Herr Amtsgerichtsrath Thomas in Eisfeld, der Vicepräsident des meiningen'schen Landtages, ist. Auch ist Zeitz Präsident des Südthüringer Kriegerbundes, und für dessen Wahl wirken die zahlreichen Kriegervereine als Wahlagenturen. Deshalb hat heute der Centralvorstand des Meininger nationalliberalen „Reichsvereins" einstimmig beschlossen, auch für die Nachwahl an der Candidatur des Herrn Zeitz festzuhalten, und ersucht alle Anhänger der nationalliberalen Partei, ihre Stimmen wieder auf Herrn Zeitz zu vereinigen.

Elberfeld, 8. März. Am hiesigen Schwurgericht fand gestern und heute die Verhandlung gegen drei im **Socialistenprozeß** wegen Verdachtes des Meineides verhaftete Zeugen aus Düsseldorf statt. Die ersteren, Krause und Rieckmann, wurden in zwei Fällen schuldig befunden und zu je 1½ Jahre Zuchthaus, der dritte, Gemmer, in einem Falle schuldig, zu einem Jahre Zuchthaus und sämmtliche außerdem zu 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 3 resp. 2 Jahre Zuchthaus beantragt.

Amerika.

* **[Einberufung der brasilianischen Constituante.]** Dem Pariser „Temps" zufolge erklärt der brasilianische Gesandte die am 5. d. M. vom „Temps" gebrachte Meldung aus Rio de Janeiro, daß die brasilianische Regierung von der Einberufung einer Constituante absehe, für unrichtig, mit dem Bemerken, daß die Regierung im Gegentheil bemüht sei, die Frist für den Zusammentritt der Constituante abzukürzen.

Am 11. März: S.-A. 6.29, U. 5.53. **Danzig, 11. März.** M.-A. 11.33, M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Mittwoch, 12. März, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wärmer, bei meist wolkigem Himmel. An den Nordseeküsten neblig. Leichte Winde.

---

* **[Annahme der Reichstagswahl.]** Wie bekannt, hatte Herr **Rickert** schon vor 5½ Jahren, als die voraussichtliche Ungiltigkeit des Danziger Wahlakts vom 28. Oktober 1884 die Annahme der gleichzeitig erfolgten Wahl in Brandenburg-Westhavelland ihm und den hiesigen Parteigenossen räthlich erscheinen ließ, den Danziger Wählern die Zusicherung gegeben, daß er seiner Heimathstadt Danzig für eine spätere Wiederwahl gern zur Verfügung stehe. Diese Zusicherung hat Herr Rickert stets und so auch nach seiner am 1. März d. J. erfolgten Wiederwahl in Danzig und Brandenburg-Westhavelland als bindend erachtet, so nahe es im allgemeinen politischen Interesse gelegen hätte, die in Brandenburg mit erheblich größerer Schwierigkeit erfolgte Wiederwahl anzunehmen. Die Brandenburger Gesinnungsgenossen wandten sich nun an das freisinnige Wahl-Comité in Danzig mit der dringenden Bitte, Herrn Rickert der hier gegebenen Zusage zu entbinden und ihm damit die Annahme der dortigen Wahl zu ermöglichen. Der Vorstand des freisinnigen Wahl-Comités war jedoch einstimmig der Ansicht, daß die freisinnigen Wähler Danzigs auf die Vertretung unseres Wahlkreises durch Herrn Rickert so großes Gewicht legen, daß von ihnen ein Verzicht schwerlich zu erlangen sein würde. Es ist daher unter eingehender Darlegung der hiesigen Verhältnisse dem Brandenburger Comité geantwortet worden, daß der Wahlvereins-Vorstand zu seinem lebhaften Bedauern der dortigen Wählerschaft diesmal eine Nachwahl nicht ersparen, den Danziger Wählern nicht die Trennung von ihrem langjährigen Reichstags-Vertreter Rickert zumuthen könne. Herr Rickert hat denn auch in treuer Erfüllung seines Versprechens mit der **Annahme des Danziger Mandats** nicht gezögert, dieselbe, wie wir hören, schon unterm 7. März dem Herrn Wahlcommissarius in Danzig angezeigt. Gleichzeitig hat Herr Rickert seine Wähler in Brandenburg-Westhavelland in einem herzlichen Dankschreiben für ihr Vertrauen von dieser Sachlage benachrichtigt.

* **[Von der Weichsel.]** Der Aufbruch der Eisdecke auf der unteren Weichsel hat jetzt fortgesetzt mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Während die gestern herrschende Windrichtung bedeutende Eismassen in die See hinaustrieb, wird heute wieder das Eis zurückgestaut und dadurch die Arbeit der Eisbrecher oberhalb Einlage fast illusorisch gemacht. Letztere werden außerdem durch den niedrigen Wasserstand in ihren Bewegungen sehr gehindert und zu großer Vorsicht genöthigt.

Marienwerder, 10. März. (Telegramm.) Der **Weichseltraject** bei Marienwerder ist von heute 6 Uhr ab gänzlich **unterbrochen.**

* **[Musterungsgeschäft.]** Das diesjährige Kreis-Ersatzgeschäft für den Stadtkreis Danzig wird in den Tagen vom 27. März bis 14. April im Mohrschen Lokale am Olivaer Thor stattfinden.

* **[Verbandstag westpreußischer Bauinnungen.]** Der vierte Verbandstag wurde gestern Nachmittag von dem Vorsitzenden Herrn Baumeister Berndts eröffnet, worauf Herr Bergmann im Namen der Danziger Innung die von auswärts erschienenen Delegirten begrüßte. Es wurden vier Commissionen zur Vorberathung verschiedener Gegenstände, welche auf der heutigen Tagesordnung stehen, gewählt. Die heutige Sitzung, welcher die Stadträthe Büchtemann, Witting und Gronau, sowie die Regierungs-Assessoren v. Nostiz und Lademann beiwohnten, wurde von dem Vorsitzenden mit der Feststellung, daß 11 Innungen mit 144 Mitgliedern vertreten sind, eröffnet. Dann wurde ein Bericht über die Verhandlungen des vierten in Berlin abgehaltenen Delegirtentages des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister, welchem 231 Innungen angehören, erstattet. Die Danziger Innung besteht aus 37 Mitgliedern und es wurden 70 Lehrlinge ein- und 45 ausgeschrieben. Die Fachschulen, zu welchen die Innung 1000 Mk., der Magistrat 380 Mk. und freie Schulräume beisteuert, war von 153 Lehrlingen besucht. Nach kurzer Discussion wurden hierauf nach dem Referat des Herrn Heinze-Danzig die Statuten für einen zu gründenden **Bezirks-Verband westpreußischer Bau-Innungen** angenommen. Ueber die Vorlage der Bildung gewerblicher Schiedsgerichte empfahl namens der Commission Herr Kriedte-Graudenz die Errichtung solcher Schiedsgerichte in jedem Innungsbezirke, doch sollten dieselben nur für Innungsmeister und ihre Gesellen functioniren. Herr Stadtrath Büchtemann hält den größten Theil der Innungen nicht für fähig, derartige Schiedsgerichte zu bilden, und wies auf das hier bestehende gewerbliche Schiedsgericht hin, welches seit langer Zeit eine erfolgreiche Thätigkeit entfaltet habe. Wenn die unparteiische Leitung des von dem Magistrat bestellten Vorsitzenden fehle, würde es sehr zweifelhaft sein, ob die Entscheidungen von den Parteien mit Befriedigung aufgenommen werden würden. Nachdem durch die weitere Discussion festgestellt war, daß auch die Commission nicht das in dem § 97 der Gewerbeordnung vorgesehene Schiedsgericht, sondern ein solches in der Art, wie es in Danzig und in Graudenz besteht, gemeint habe, wurde der Antrag der Commission angenommen. Ueber die Bildung von Lohnkammern referirte namens der Commission Herr Anton-Löbau. Im Verbande der deutschen Bauinnungen soll in Berlin eine Lohnkammer gebildet werden, welche Lohnstreitigkeiten zwischen Innungen und Gesellen zu entscheiden hat. Fügt sich eine Innung nicht, so kann dieselbe aus dem Verbande ausgestoßen werden. Gegen die sich nicht unterwerfenden Gesellen, namentlich wenn dieselben einem Fachvereine angehören, sind eine Reihe rigoroser Bestimmungen vorgesehen. Die Commission glaubte die Einrichtung einer Lohnkammer nicht empfehlen zu können und nach kurzer Discussion stimmte die Versammlung dem Commissionsbeschlusse zu und lehnte die Errichtung einer Lohnkammer einstimmig ab. — Es folgte eine längere Debatte über die Abgrenzung der Innungsbezirke, welche bei Schluß der Redaction dieser Nummer noch nicht beendet war.

* **[Säcular-Jubiläum.]** Die hiesige Ressource „Concordia" begeht am 20. März durch eine größere Festfeier ihr 100jähriges Bestehen.

* **[Unfall.]** Der Arbeiter August R. wurde gestern am Schützenhause von Balken einer Stellage befallen und erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels. Der Verunglückte wurde in das Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* **[Schwurgericht.]** Wegen Verleitung zum Meineide stand heute der Lehrer August Rogalewski aus Nabolle (Kr. Neustadt) vor den Geschworenen. Derselbe hatte in der Mitte der 1870er Jahre in seinem Schulhause einige kleinere Reparaturen vornehmen lassen und hatte in einer Quittung den Werth dieser Arbeiten auf 4,80 Mk. angegeben. Von diesem Betrage soll er 2 Mk. für sich behalten haben. Rogalewski wurde dieser Sache wegen denuncirt und auch unter Anklage gestellt. Seine Freisprechung erfolgte indessen 1879 in der Berufungsinstanz, nachdem ein Besitzer Niklas beschworen hatte, daß der Betrag der Rechnung vollständig zur Auszahlung gelangt sei. Niklas war inzwischen wegen eines Meineides verurtheilt worden und ist später im Zuchthause gestorben. Nach seinem Tode verlangte Rogalewski unter Vorzeigung eines Schuldscheines von seiner Wittwe 50 Mk. und klagte diese Forderung schließlich ein. Die Verklagte machte den Einwand, daß die 50 Mk. gar kein Darlehn gewesen seien, sondern, daß ihr verstorbener Mann dieselben als **Bezahlung für den von ihm 1879 geleisteten Meineid** erhalten habe. Die Ausstellung eines Schuldscheines sei nur deshalb erfolgt, damit Rogalewski bei einer etwaigen Denunciation sich darauf berufen könne, daß er die 50 Mk. nur geliehen habe. (Die Verhandlung dauert bei Schluß des Blattes noch fort.)

* **[Schlägerei.]** Der Kutscher Josef F. von hier wurde gestern Abend von dem Arbeiter T. am Jakobsthor angegriffen und von demselben zu Boden geworfen. Nunmehr schlug die Frau des T. mit einem harten Gegenstand derartig auf F. ein, daß er aus mehreren Wunden am Kopfe blutend durch einen Polizeibeamten nach dem Lazareth in der Sandgrube geschafft werden mußte.

[Polizeibericht vom 9. und 10. März.] Verhaftet: 1 Arbeiter, 1 Mädchen wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Bedrohung, 1 Arbeiter wegen thätlichen Angriffs, 2 Arbeiter wegen groben Unfugs, 23 Obdachlose, 1 Bettler, 2 Betrunkene, 1 Dirne. — Gestohlen: 1 Damen-Nickeluhr, 2 kleine Muschelkasten, 1 Pincenez, 1 Paar goldene Ohrboutons, 1 Blumenvase, 1 Glas, 1 Stuhlkissen, 2 Pfandscheine und 5 Mark, 1 blauer Winterüberzieher, 1 schwarzes Jaquet, 1 schwarze Weste, 15 Mark. — Gefunden: 1 Militärpaß, 1 Portemonnaie, 1 wollenes Tuch, 1 Schlüsselring mit Schlüsseln, eine Partie Säcke; abzuholen von der Polizei-Direction.

\# **Neustadt**, 9. März. In der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 7. d. Mts. wurde der **Stadthaushalts-Etat** pro 1890/91 in Einnahme und Ausgabe auf 42 700 Mk., gegen 42 000 Mk. im Vorjahre, festgestellt und der Communalsteuer-Zuschlag wie bisher auf 200 Proc. festgesetzt. — Die **Einwohnerzahl** unserer Stadt beträgt jetzt 5251 Seelen.

Berent, 9. März. In der vorgestrigen Nacht erscholl nach längerer Zeit wieder einmal **Feuerlärm.** Es brannte das Haus des Kaufmanns Menard, am Markt belegen. Dem energischen Eingriff der freiwilligen Feuerwehr mit ihren beiden Spritzen gelang es, nicht nur die Hintergebäude des Menard'schen Grundstücks, sondern auch die angrenzenden Häuser der Kaufleute Caspary und Arendt zu halten. Das Wohngebäude, in dem die Geschäftslokalitäten sich befanden, brannte nieder. Auch die Steigerabtheilung trat bei den hohen Gebäuden diesesmal in Thätigkeit, und zwar in einer Weise, die derselben zum Ruhme gereicht.

± **Neuteich**, 9. März. Bei Ausführung von Erdarbeiten in der Nähe des Dorfes Tiege wurden kürzlich mehrere **Urnen aus Thon** gefunden, die leider von den Arbeitern zerbrochen wurden; auch fand man Theile einer Urne aus Bronze mit gut erhaltenem Inhalt, einem Leichenbrande. Solch bronzener Urnen sind bis dahin in Westpreußen 2 gefunden worden, eine im Kreise Tuchel, die andere im Kreise Marienwerder. Der Fund, aus dem 2.—3. Jahrhundert nach Christi Geburt stammend, ist von dem Herrn Gutsbesitzer Rahn-Tiege dem Provinzialmuseum in Danzig übermittelt worden.

Marienburg, 9. März. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat sich gestern in außerordentlicher Sitzung der **Petition** des Magistrats an das Abgeordnetenhaus um **Schließung der Nogat** einstimmig angeschlossen.

K. **Schwetz**, 9. März. Nach einem Erlaß des Herrn Regierungspräsidenten können die **Viehmärkte** und Schweinemärkte am hiesigen Ort wieder abgehalten werden.

* **Königsberg**, 9. März. Ueber den schon kurz erwähnten **Preßprozeß** gegen den neugewählten socialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten der Stadt Königsberg, Cigarrenhändler **Schultze**, entnehmen wir den Königsberger Blättern noch Folgendes: Ein am 24. November v. J. von der socialdemokratischen Partei herausgegebenes, von Herrn Schultze verfaßtes Flugblatt soll gegen die §§ 130 und 131 des Strafgesetzbuches (Aufreizung der verschiedenen Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten gegen einander und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen durch Behauptung erdichteter oder entstellter Thatsachen) verstoßen. Vier Mitglieder der socialdemokratischen Partei, welche das Flugblatt verbreitet hatten, waren der Hilfeleistung bei dem erwähnten Vergehen angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte Ausschluß der Oeffentlichkeit, welchen der Gerichtshof aber ablehnte. Das Urtheil lautete dahin, daß das Flugblatt nur den Thatbestand des § 130 (Aufreizung) enthalte, § 131 nicht anwendbar sei. Schultze wurde demgemäß zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, seine vier Genossen wurden freigesprochen, weil ihnen das Bewußtsein des strafbaren Inhalts des Flugblattes gefehlt habe. — Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung beschloß in ihrer letzten Sitzung, dem Vertreter der Stadt Königsberg im Herrenhause, Herrn Oberbürgermeister **Selke**, aus städtischen Mitteln Diäten zu gewähren.

Schneidemühl, 7. März. Der frühere Besitzer der Brauerei Hammer bei Schneidemühl, Herr Haase, hat am 3. d. einen **schrecklichen Tod** durch **Kesselexplosion** in seiner Brauerei zu Peine erlitten. Haase wurde unter den Trümmern hervorgeholt, gräßlich verstümmelt und entstellt; dann wurde nach längerer Arbeit der Brauer Otto Siefke aus Lissa in Posen aufgefunden. Weitere Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Brauerei soll ganz und gar zerstört sein. Das Kesselhaus selbst ist vollständig verschwunden. (D. P.)

Vermischte Nachrichten.

☐ **Berlin**, 9. März. Der gegenwärtig beim Reichstage mitarbeitende Hilfsstenograph des Dresdener Instituts stud. Höfer hat nach dem „Dresd. Correspondenzblatt" Zählungen in Betreff der **Redegeschwindigkeit** einer Anzahl von Reichstagsrednern vorgenommen.

Darauf ergab sich, daß Richter 153 Worte in der Minute gesprochen hat, Graf Bismarck 144, Freiherr v. Stumm 148, Dr. Bamberger 129, Singer 121, Dr. Büsing 112. — Professor Karl Menger macht in der „N. Fr. Presse" auf ein merkwürdiges, vor 200 Jahren erschienenes Büchlein aufmerksam. Dasselbe führt den Titel „Närrische Weisheit und weise Narrheit" und rührt von dem berühmten Chemiker und Physiker Johann Joachim Becher her. Es wird unter anderem in diesem Buche von einem genannten Professor folgende, auf die Stenographie bezügliche Stelle angeführt: „Es haben die Engelländer die Tachygraphie gefunden, oder eine Kunst, so schnell zu schreiben, als man reden kann, welches ist den fliegenden Schreiber heißen, womit im Engelländischen ehrbare Beschreibungen ausgegeben. Sie haben in Engelland in solchen Gebrauch gebracht, daß junge Leute, oder welche sich darauf legen, gantze Predigten in der Kirche und gantze Orationes in dem Parlament so schnell aufschreiben, als sie geredet werden, welches eine nützliche Invention ist."

Schiffs-Nachrichten.

Kopenhagen, 8. März. Der hiesige Dampfer „Jarl", welcher auf der Reise von den Osthäfen Bornholms nach Kopenhagen am Dienstag Abend von Allinge abging, ist seitdem verschollen und höchst wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen. Der am Donnerstag Nachmittag von Danzig hier eingetroffene Dampfer „Elisabeth" passirte Dienstag Nacht bei schwerem Sturm bei Hammeren einen von Allinge kommenden Dampfer, den man für den „Jarl" hält und der plötzlich verschwand; bald darauf trieben mehrere hundert Kisten gegen den Dampfer „Elisabeth", die von der Bornholmer Schiffsladung herrührten. Der „Jarl" scheint ebenfalls die Absicht gehabt zu haben, zu drehen und nach Bornholm zurückzukehren, wobei der Dampfer gekentert sein wird. Die Besatzung bestand aus dem Capitain Davidsohn, Steuermann, Restaurateur und Frau, Maschinenmeister, vier Deckleuten und zwei Heizern, außerdem befanden sich vierzehn Passagiere, deren Namen noch nicht bekannt sind, an Bord.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Rom, 10. März. (Privattelegramm.) Der Deputirte Imbriani, welcher in der Kammer den Ministerpräsidenten Crispi heftig angriff, weil derselbe die Oberdankfeier verbietet, verlas Crispis Rede von 1883, welche Oberdank verherrlicht und für Italien dessen natürliche Grenzen beansprucht. Er erhielt darauf einen Ordnungsruf. Crispi, damit nicht befriedigt, rief dem Präsidenten Biancheri zu: Für viel weniger wurde Labouchère aus dem englischen Unterhause verbannt! Crispi erklärte darauf im Ministerrath: entweder geht Biancheri oder ich. Wahrscheinlich tritt der allgemein verehrte Biancheri zurück, um der Regierung Ungelegenheiten zu ersparen, er werde andererseits zweifellos wiedergewählt würde. Die öffentliche Meinung steht auf Seiten Biancheris.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136 ℔	149—191 M Br.	
hochbunt	126—134 ℔	147—189 M Br.	125 bis
hellbunt	126—134 ℔	141—189 M Br.	185 M
bunt	126—132 ℔	130—187 M Br.	bez.
roth	126—135 ℔	130—189 M Br.	
ordinär	120—130 ℔	120—180 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 ℔ 139 M, zum freien Verkehr 128 ℔ 185 M

Auf Lieferung 126 ℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 187 M Br., 186 M Gd., transit 139 M bez., per Mai-Juni transit 139½ M Br., 139 M bez., per Sept.-Oktbr. transit 136½ M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120 ℔ inländ. 161 M, transit 111 M.

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländisch 162 M, unterpoln. 112 M, transit 109 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 161 M Br., 160 M Gd., do. unterpoln. 112½ M Br., 112 M Gd., do. transit 111½ M Br., 111 M Gd., per Juni-Juli transit 113 M bez., per Sept.-Oktbr. inländ. 143½ M Br., 142½ M Gd., do. transit 110½ M Br., 110 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 88—111½ 87 bis 110 M bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum See-Export Weizen- 4,10—4,25 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52 M Gd., per März-April 52½ M Gd., nicht contingentirt loco 32½ M Gd., per März-April 32½ M bez.

Rohzucker fest, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,00—12,10 M Gd. per 50 Kilo incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 10. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: W.

Weizen. Inländischer war in schwacher Frage und mußte in einzelnen Fällen etwas billiger abgegeben werden. Transit ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländ. gelb 119/4 ℔ 183 M, hellbunt 127 ℔ 181 M, hellbunt etwas krank 127/8 ℔ 184 M, hellbunt 127/4 ℔ 184 M, 128 ℔ 185 M, 129/8 ℔ 186 M, und 130/4 ℔ 185 M, weiß etwas krank 128 ℔ 183 M, Sommer- 115/4 ℔ 165 M, für poln. zum Transit bunt 126/7 ℔ 132 M, bunt 122/3 ℔ 136 M, hellbunt 124/4 ℔ 142 M, hellbunt 126/7 ℔ 145 M, für russ. zum Transit Ghirka 116/7 ℔ 125 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 187 M Br., 186 M Gd., transit 139 M bez., Mai-Juni transit 139½ M Br., 139 M Gd., Juni-Juli transit 140 M bez., September-Oktober transit 136½ M bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 185 M, transit 139 M.

Roggen. Inländischer unverändert, Transit ohne Handel. Bezahlt ist inländischer 120 ℔ u. 126 ℔ 161½ M, 128 ℔ 161 M. Alles per 120 ℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 161 M Br., 160 M Gd., unterpolnischer 112½ M Br., 112 M Gd., transit 111½ M Br., Juni-Juli transit 113 M bez., Sept.-Oktbr. inländisch 143½ M Br., 142½ M Gd., transit 110½ M Br., 110 M Gd. Regulirungspreis inländisch 162 M, unterpoln. 112 M, transit 109 M. — Gerste ist gehandelt russ. zum Transit 111 ℔ 87 M, hell 104 ℔ 105 M, 106 ℔ u. 110 ℔ 110 M per Tonne. — Hafer und Erbsen ohne Handel. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4,22½, 4,25, mittel 4,17½, 4,20 M, feine 4,10, 4,15 M per 50 Kilo bez. — Spiritus contingentirter loco 52 M Gd., per März-April 52½ M Gd., nicht contingentirter loco 32½ M Gd., März-April 32½ M bez.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. März.

	Crs. v. 8	
Weizen, gelb		
April-Mai	196,70	196,20
Juni-Juli	195,70	195,20
Roggen		
April-Mai	171,20	171,50
Juni-Juli	167,70	168,00
Petroleum pr. 200 ℔		
loco	25,00	25,00
Rüböl		
April-Mai	67,20	68,20
Sept.-Oktbr.	57,80	58,50
Spiritus		
April-Mai	34,10	33,60
August-Sept.	35,50	35,20
4% Reichsanl.	107,20	107,00
3½% do.	102,40	102,30
4% Consols	106,50	106,30
3½% do.	102,40	102,40
3½% westpr. Pfandbr.	99,80	99,90
do. neue	99,80	99,90
5% Ital. g. Prio.	57,70	57,80
4% Rum. G.-R.	97,80	97,80
Ung. 4% Gldr.	87,50	87,80

	Crs. v. 8	
2. Orient-Anl.	69,10	69,00
4% russ. Anl. 80	97,20	97,20
Lombarden	56,70	56,50
Franzosen	95,50	96,00
Cred.-Actien	172,00	172,00
Disc.-Comm.	236,50	236,50
Deutsche Bk.	170,90	171,60
Laurahütte	172,00	172,50
Oestr. Noten	170,80	171,00
Russ. Noten	222,00	222,50
Warsch. kurz	221,30	221,90
London kurz	—	20,435
London lang	—	20,27
Russische 5% SW.-B. g. A.	73,10	73,10
Danz. Privatbank	—	—
D. Oelmühle	144,00	142,00
do. Priorit.	132,00	130,00
Mlawka St.-P.	111,50	111,00
do. St.-A.	58,20	57,90
Ostpr. Südb. Stamm-A.	87,10	87,10
Danz. St.-Anl.	—	101,00
Türk. 5% A.-A.	85,00	84,90

Fondsbörse: fest.

Newyork, 8. März. Wechsel auf London 4,82½. Rother Weizen loco 0,88¼, per März 0,86¼, per April 0,86½, per Mai 0,86⅝. — Mehl loco 2,60. — Mais 0,37. — Fracht 4¼. — Zucker 5 3/16.

Produktenmärkte.

Königsberg, 8. März. (Wochen-Bericht von Portatius u. Grothe.) Spiritus erfreute sich in den letzten Tagen einer größeren Festigkeit und haben Preise eine Aufbesserung von ½ bis 1½ M erfahren. Umsätze auf Lieferung sind nicht zu verzeichnen. Zugeführt wurden vom 1. bis 7. März 100 000 Liter, gekündigt 5000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 52½, 52¾ M und Gd., nicht contingentirt 32½, 32¾, 33 M u. Gd., kurze Lieferung nicht contingentirt 32½ M, März contingentirt 52½, 52¾ M Gd., nicht contingentirt 32½, 32¾ M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 32½ M Gd., Mai-Juni nicht contingentirt 33½ M bez., Juni contingentirt 33½ M Gd., August nicht contingentirt 33¾ M Gd. Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Stettin, 8. März. Getreidemarkt. Weizen unverändert, loco 180—190, per April-Mai 189,50, per Juni-Juli 191,50. — Roggen fester, loco 162—167, do. per April-Mai 167,00, do. per Juni-Juli 166,00. — Pommerscher Hafer loco 154—160. — Rüböl still, per März 68,00, per April-Mai 67,50. — Spiritus fest, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 53,00 M, mit 70 M Consumsteuer 33,50, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 33,50, per August-Septbr. mit 70 M Consumsteuer 34,90. — Petroleum loco 12,90.

Berlin, 8. März. Weizen loco 180—198 M, weißbunter 185 M frei Wagen, per April-Mai 196,25—196,75 M, per Mai-Juni 196—196,25 M, per Juni-Juli 195—195,25 M, per Juli-August 195,50—195 M, per Septbr.-Oktober 183,50—184 M. — Roggen loco 169—175 M, feiner inl. 172,50 M a. B., per April-Mai 170,50—171,25—171—171,50 M, per Mai-Juni 169,50—169,75—169,25—169,50 M, per Juni-Juli 168—168,50—168 M, per Juli-August 165—165,25—161 M, per Septbr.-Oktbr. 157,75—157,50—158 M. — Hafer loco 164—182 M, pommerscher mittel 168—171 M, ... [illegible] ... — Erbsen loco Futterwaare 156—165 M, Kochwaare 170—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 26,50—24,50 M, Nr. 0 24,00—21,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 23,50—22,50 M, ff. Marken 25 M, per März 23,40—23,35 M, per März-April 23,35 M, per April-Mai 23,40—23,35 M, per Mai-Juni 23,40—23,35 M. — Petroleum loco 25,0 M. — Rüböl loco ohne Faß 68,5 M, per März 69,3 M, per April-Mai 68,2 M, per Sept.-Oktbr. 58,8—58,5 M. — Spiritus ohne Faß loco unv. (50 M) 53,8 M, mit Faß loco unv. (70 M) 34,2 M, per März 33,9—33,8 M, per April-Mai 34,0—34,1—34,0 M, per Juni-Juli 34,3—34,4—34,3 M, per Juli-August 35,1—35,0 M, per August-Septbr. 35,3—35,4—35,3 M, per Septbr.-Oktbr. 35,1—35,2—35,1 M.

Breslau, 8. März. (Wochen-Bericht über Kleesaamen.) Das Geschäft in Rothkleesamen hat in vergangener Woche in Folge des wieder eingetretenen Frostes einen recht schleppenden Verlauf genommen. Als zu Ende der Woche die Witterung eine mildere wurde, trat lebhaftere Kauflust hervor und sind die angebotenen Qualitäten unter Rücksicht auf das Bedürfniß aus dem Markte genommen worden. Im ganzen waren die Umsätze bedeutender als in der Vorwoche. In Weißklee fanden in guter Qualität mehr Beachtung, umsomehr, als Inhaber des geringfügigen Angebotes nicht so fest waren wie vorher. Geringere Qualitäten sind ziemlich vernachlässigt geblieben. Von Schwedischklesamen ist Neues garnicht mehr zum Markte gekommen und herrschte durchweg für saatfähige brauchbare Qualitäten gute Stimmung vor. Thymothee war vernachlässigt und unsere Preise einigermaßen gewichen. Gelbklee zeigt sich im Ganzen in etwas niedrigere Preislagen. Tannenklee nicht allzuviel vorhanden und bei Bedarf zu unveränderten Preisen placirbar. Gelbklee, Raygras gut behauptet. Zu notiren ist per 50 Kilogramm Rothklee 20—22—25—30—35—40—45—48 M, Weißklee 20—25—35—45—55—58 M, schwedisch 40—45—55—65 bis 70 M, Tannenklee 35—45—50—52 M, Thymothee 23—26—29 M, Gelbklee 19—20—21 M.

Magdeburg, 8. März. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 92 % 16,70, Kornzucker excl. 88 % 15,95, Nachprodukte excl. 75 % Rendement 13,30. Matt. Preise unregelmäßig. Brodraffinade I. 28,25. Gem. Raffinade mit Faß 27. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Ruhig.

Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per März 12,22½ bez., 12,27½ Br., per April 12,32½ bez., 12,35 Br., per Mai 12,45 bez. u. Br., per Juli 12,65 bez. und Br. Matt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. März. Wind: W.

Gesegelt: Rudolf (SD.), Totte, Stettin, Güter. — Newhailes (SD.), Gay, Greenock, Zucker. — Biene (SD.), Jantzen, Libau, Heringe.

9. März. Wind: S.

Gesegelt: Samland (SD.), Berding, London, Zucker und Mehl. — Alpha (SD.), Hansen, Bergen via Stavanger, Getreide und Mehl.

Angekommen: Orient (SD.), Harcus, Methil, Kohlen. — Bjarne (SD.), Runberg, Memel, Leinsaat (nach Christiania bestimmt, leck).

10. März. Wind: SW., später W.

Angekommen: Frigg (SD.), Andersson, Aarhus, leer. Ajax (SD.), Christiansen, Drontheim, Schwefelkies (bestimmt nach Stolpmünde).

Im Ankommen: 1 Schooner, 1 Logger.

Meteorologische Depesche vom 10. März.

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	759	SW	6	Regen	9	
Aberdeen	752	SSO	2	halb bed.	5	
Christiansund	753	NW	7	Schnee	—3	
Kopenhagen	762	WSW	2	heiter	—1	
Stockholm	751	W	6	Schnee	—4	
Haparanda	742	NW	2	halb bed.	—9	
Petersburg	758	S	4	bedeckt	4	
Moskau	774	SO	1	wolkig	—7	
Cork, Queenstown	766	W	4	wolkig	11	
Cherbourg	770	SSW	4	bedeckt	7	
Helder	768	SW	4	bedeckt	3	
Sylt	763	WSW	3	halb bed.	—	
Hamburg	768	WSW	3	wolkenlos	—1	1)
Swinemünde	768	WSW	5	wolkenlos	—1	
Neufahrwasser	764	WNW	4	halb bed.	1	
Memel	761	WSW	6	halb bed.	—	
Paris	773	still	—	wolkenlos	—3	
Münster	769	SW	3	halb bed.	—2	
Karlsruhe	772	NO	2	heiter	—1	2)
Wiesbaden	772	N	2	wolkenlos	—1	
München	771	NW	3	bedeckt	—2	3)
Chemnitz	772	WSW	2	halb bed.	—2	
Berlin	769	WNW	3	heiter	1	4)
Wien	768	NW	2	bedeckt	—	
Breslau	769	NW	2	bedeckt	—	
Ile d'Aix	775	NO	4	wolkenlos	3	
Nizza	760	O	3	wolkig	7	
Triest	—	—	—	—	—	

1) Nachts leichte Schneeböen. 2) Reif. 3) Nachts Schnee. 4) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern über dem Skagerrak lag, ist nordostwärts nach Lappland fortgeschritten, ein neues Minimum ist nordwestlich von Schottland erschienen, während der Luftdruck über Frankreich und Süddeutschland am höchsten ist. Bei an der Küste südwestlichen, im Binnenlande leichten variablen Winden ist das Wetter in Deutschland kälter und vorwiegend heiter; allenthalben fanden Nachtfröste statt. Im südlichen Deutschland haben überall, in den übrigen deutschen Gebietstheilen stellenweise Niederschläge stattgefunden.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
9	12	751,9	+ 8,2	S. frisch, bewölkt.
10	8	763,3	+ 1,0	WSW. frisch, bewölkt.
10	12	766,1	+ 2,8	W. lebhaft, bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen feinster Chocolade. Ueberall vorräthig. (5203

Freie religiöse Gemeinde. Dienstag, den 11. d. M., 7½ Uhr Abends, im unteren Saal des Gewerbehauses Gemeindeversammlung: Vortrag des Hrn. Prediger Röckner „Zur Frauenfrage". Nachher Rechnungslegung für 1889. Der Zutritt steht jedem frei.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen, statt besonderer Meldung, an (47
Danzig, den 10. März 1890
Hermann Berlling und Frau Emilie, geb. Grübner.

Die Verlobung ihrer Tochter Luise mit dem Kaufmann Herrn Richard Zimmermann aus Schwerin beehren sich ergebenst anzuzeigen
Langfuhr, den 9. März 1890.
Max Naumann und Frau.

Luise Naumann,
Richard Zimmermann,
Verlobte.
Langfuhr. Schwerin. (58

Unser kleiner Fritz wurde uns heute, 7 Wochen alt, durch den Tod wieder genommen.
Danzig, den 8. März 1890.
Paul von Rembowski und Frau, geb. Berling.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh 8 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern heißgeliebten Sohn
Reinhard
im Alter von 7 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Danzig, den 8. März 1890
S. Geld und Frau.
Mittwoch, den 12. d. M., Vormittags 10 Uhr findet das Begräbniß auf dem Johannis-Kirchhof in der halben Allee, von der dortigen Kapelle aus, statt. (30

Die Beerdigung des Rentiers **Carl Julius Dirschauer**, findet Dienstag, den 11. März, Nachm. 3½ Uhr, vom „Hotel du Nord" aus, nach dem Heil. Leichnam-Kirchhofe am Irrgarten statt.

Holzverkauf
aus dem Stiftungs-Forst Bankau
Montag, den 17. März cr., Vorm. von 10 Uhr ab, im Restaurant zur Ostbahn in Ohra. Es kommen zum Verkauf: Eichen: schwächeres Gehrholz, Buchen: 2 Stück Nutzenden, ca. 80 Rm. Kloben, 70 Rm. Knüppel, 50 Rm. Reiser 1. Cl. Birken und Erlen: 5 Rm. Knüppel, Espen, Linden: 16 Rm. Kloben, 9 Rm. Knüppel, Kiefern: ca. 90 Stück Bauholz 3. bis 5. Cl. ca. 160 Rm. Kloben, 80 Rm. Knüppel, 45 Rm. Stubben, 15 Rm. Reiser 1. Cl. (23
Danzig, den 8. März 1890.
Directorium der v. Conradi'schen Stiftung.

Die **„ex Lotte"**
nach Danzig bestimmten Güter stehen am Zollboden (Speicherinsel) zur Verfügung der Herren Empfänger. (102
F. G. Reinhold.

Original-Loose und Antheilscheine der Schloßfreiheits-Lotterie zu Originalpreisen. Loose der Deutschen Kriegerwaisenhaus-Lotterie à ℳ 1, Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn ℳ 90000, Loose à ℳ 3 bei (52
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Der Verkauf der Schloßfreiheit-Loose wird bald geschlossen.

Gelesene Journale,
Gartenlaube, Westermanns Monatshefte, Roman des familles etc. sind zu billigen Preisen zu verkaufen bei (76
A. Trosien.

Ich habe mich in Langfuhr als Arzt niedergelassen.
Dr. med. E. J. Hohnfeldt,
prakt. Arzt.
Wohnung Apotheke am Markt.

Danziger Hypothek.-Pfandbriefe.
Gegen die Amortisations-Verloosung zur Rückzahlung à 100 %, welche den 14. März stattfindet, übernehmen wir die Versicherung. (9889
Meyer & Gelhorn,
Bank- u. Wechselgeschäft, Langenmarkt 40.

Delicat. Räucherlachs,
frisch aus dem Rauch, **sehr schöne Spickbrüste,** mit Knochen per Pfd. Mk. 1,30 ohne " " " " 1,50, **Leber-Trüffel-Wurst,** neue Sendung, **Feinste Gothaer und Pommersche Cervelat-Wurst** empfiehlt (90
Carl Köhn,
Vorst. Grab. 45, Ecke Melzergasse.

Anfertigung und Reparatur aller Strumpfwaaren übernimmt zu bekannt billigsten Preisen (45
M. Bessau,
Strumpfstrickerei, Portechaisengasse.

Ein Rest **prima Stearin-Canallichte,**
55 Pfg. à Pfd.,
bei Abnahme von 10 Pfd. 50 Pfg. à Pfd.,
prima Stearinlichte,
60 Pfg. à Pfd.,
bei Abnahme von 10 Pfd. 50 Pfd. à Pfd.
empfiehlt
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke 14. (54

Messina-Apfelsinen, hochroth und dünnschalig, **Feinste Blutapfelsinen, Reife Pommeranzen** empfiehlt billigst (89
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Matzos,
fein und zart, nur 25 Pfg. pro Pfund, bei (93
M. Stein, Mattenbuden 17.

Ausverkauf.
Dienstag beginnt der Ausverkauf vorjähriger **Sommerhüte und Blumen.**
Auguste Zimmermann Nachf.

Strohhüte
wäscht, färbt und modernisirt schnell und gut
August Hoffmann,
Strohhutfabrik.
Heilige Geistgasse Nr. 26.
Neue Hüte empfiehlt billig in großer Auswahl. (35

Kaminkohlen, Schmiedekohlen, Steam small
prima Qualität offerirt billigst
Albert Fuhrmann,
Hopfengasse 28. (8843

Rudolph Mischke
empfiehlt
Decemalwaagen
von 1 bis 20 Ctr. Tragkraft,
Viehwaagen
Decemal- u. Centesimal-System,
Tafelwaagen
mit Messing- und Marmorplatte,
Wirthschaftswaagen, Eis und mess. Gewichte, Blech- u. Zinn-Maasse etc.
zu billigsten Preisen
Rudolph Mischke
Langgasse 5. (9936

Wer kauft circa 60 Ctr. gute Daber'sche Eßkartoffeln. Offerten werden unter 27 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Fracks
sowie ganze Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36 bei (49
G. Baumann.

Weizenschrotbrod (Grahambrod) empfiehlt täglich frisch **Gehrkes Conditorei,** Jopengasse Nr. 26. (9837

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustrirten Preiscourant der berühmten Firma **L. Weyl, Berlin, Mauerstraße 1** gratis kommen lassen. (5188

Jede **Namen-Stickerei** wird sauber und billig ausgeführt Heil. Geistgasse Nr. 18. Bei ganzen Ausstattungen Preisermäßigung.

10 Billards in gutem gebrauchten Zustande, mit allem Zubehör, sind billig zu verkaufen bei
Carl Volkmann, (8715
Heilige Geistgasse 104.

Das massive **Speichergrundstück Münchengasse 25** ist zu verkaufen.
Näheres bei (62
E. G. Olschewski,
Langenmarkt 2.

Bierapparate, alt und neu, für Kohlensäure u. Luft billigst. **Hopf, Matzkauschegasse 10.**

Bernstein-Abfall
zu Lack billig abzugeben bei **H. Reddig, Königsberg, Burgstr. 1/2.**

13 gesunde Pappeln bis 2 m Durchmesser liefern zum Verkauf und werden Offerten erbeten. (37
Uphagen-Al. Schlanz b. Gubkau.

In meinem, in der hiesigen Kirchenstraße, nahe am Markte belegenen Wohnhause, ist eine geräumige Wohngelegenheit, part., nebst Zubehör, woselbst seit Jahren ein Conditor-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, zu vermiethen und vom 1. October cr. zu beziehen. Die Lokale eignen sich zu jedem Geschäftsbetriebe. Berent Westpr., März 1890. (9973) **Joh. Glock.**

Eine Hoflage mit gut erhaltenen Gebäuden nebst Garten und einigen Morgen Land (Weizenboden) ist in Jeßgendorf bei Dirschau zu verkaufen. Näheres bei **E. Stobbe Wwe.** daselbst. (9977

Zweirad,
56er, wie neu, Spec.-Club billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes unter Nr. 9958.

Wer hat Verwendung für einen großen, hellen Arbeitsraum mit eingerichtetem Dampfbetrieb. Adressen unter Nr. 2 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für ein kleinen selbstständigen Haushalt wird eine **ältere u. erfahrene Wirthin,** mit der Küche besonders vertraut, zum 1. April gesucht. Adressen unter Nr. 53 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ich suche für mein Comtoir **einen Lehrling.**
Hermann Lövinsohn

Ein unverheirath. Gärtner, der auch die Leute bei der Landwirthschaft zu beaufsicht. hat, wird auf sof. engag. ges. Meldungen unt. Nr. 61 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zum Verkaufe eines für Decorationsmaler, Lackirer u. Möbelfabrikanten unentbehrlichen renommirt. Hülfsmittels sucht ich gegen hohe Provision energische, bestens eingeführte **Vertreter** mit nur gut. Empfehl. sowohl in der Stadt, als auch für den Verkehr mit der Provinz. Offert. erbeten an **Richard Toepelmann, Dresden A.** (9953

Ein tüchtiger, zuverlässiger **erster Schmied** wird für dauernd von sofort verlangt. (9993
Ad. Gruse,
Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Dt. Eylau.

Für eine hiesige Fabrik wird ein nicht zu junger **Schreiber** gesucht. Meldungen mit speciellen Angaben über bisherige Thätigkeit, Gehaltsansprüche etc. unter Nr. 98 in der Exped. d. Ztg. erb.

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**
Hamburg, Deichstraße 1. I.
311 Bewerber wurden im Februar placirt.
1017 Aufträge blieben schwebend.
Am 31. Dcbr. 1889 bis **32000** Stelle.
am 31. Dcbr. 1889 bis **31000** Stelle, seit bestehen des Vereins durch ihn besetzt, in 1889: **3263** Stellen. Ende 1889 zählte der Verein etwa **56000** Angehörige. Im Januar und Februar d. J. wurden **1671** neue Mitglieder als Lehrlinge aufgenommen.

Empf. ein tüchtt. Wirthschafterin, die seit vielen Jahren selb. verstehen kocht gut selbst, einen Haushalt zu führen, sehr gut zu kochen, auch Kinder zu erziehen, sowie Maschine zu nähen, außerdem ein achtb. Mädch. v. Lande, 24 J. alt, nicht ganz unerf. i. d. Landwirthschaft, zur Stütze d. Hausfrau, ev. als einfache Kinderfrau. Ihre Land. **A. Weinacht,** Brodbänkengasse 51, 1 Treppe. (25

Für ein Agentur- u. Commissions-Geschäft wird ein **Lehrling** mit guter Schulbildung gesucht. Offerten unter Nr. 42 in der Expedition d. Danz. Zeitung erb.

Stelle-Gesuch.
Ein tüchtiger junger Mann, Ende Zwanziger, bisher im Mühlen- und Getreidefach thätig, gestützt auf gute Zeugnisse, von sofort oder später dauernde Stellung als Lagerist oder Aufseher gleichviel welcher Branche. Adressen unter Nr. 56 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

F. W. Puttkammer DANZIG
Tuchhandlung
Gegründet 1831 — EN GROS u. EN DETAIL.
beehrt sich den
Eingang
sämmtlicher Neuheiten
in
Frühjahr- u. Sommer-Stoffen
anzuzeigen.
Das Lager bietet elegante wie praktische Stoffe jeglicher Art, bester Qualität, in großartigster Farben- und Muster-Auswahl zu
billigsten festen Preisen.
Musterkarten zur Ansicht.
Waaren- und Mustersendungen
erfolgen portofrei. (57

Wegen Umzugs nach meinem Hause
Langenmarkt No. 20
verkaufe ich mein großes Lager von
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
in nur bester Arbeit zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
E. G. Olschewski,
Langenmarkt Nr. 2.

Vorschuß-Verein zu Danzig.
Mittwoch, den 12. März cr., Abends 8 Uhr, findet laut Beschluß der General-Versammlung
im großen Saale des Schützenhauses
die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes unseres Vereins statt.
Dasselbe soll durch eine General-Versammlung eingeleitet und mit einem darauf folgenden gemeinschaftlichen Abendessen festlich begangen werden.
Indem wir unsere Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen hiermit freundlichst einladen, theilen wir gleichzeitig mit, daß die Liste zur Unterzeichnung mit ℳ 1,50 als Festbeitrag in unserem Geschäftslocal ausliegt. (8483
Danzig, den 28. Februar 1890.
Der Vorstand und Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins zu Danzig.

Kohlenhandel
nach neuem Muster eingeführt von
K. Harsdorff,
alleiniger Inhaber der Firma
K. Harsdorff & F. Tornau.
Daß Steinkohlen en gros nur nach Centnern gehandelt werden, wohl hinlänglich jedem Laien nicht mehr fremd sein, daß selbige aber in den meisten Fällen an das Publikum lastweise abgegeben werden, dürfte wohl eine feststehende Thatsache sein. Weshalb solches geschieht wird sich ein Jeder leicht klar machen können, indem man den Kunden nicht die Augen öffnen will. Die Geschäfte machen sich ja auch leicht und bequem dann, wenn der Empfänger keine Waare weder nachwiegt, noch sonst eine Controle darüber ausübt, und ist es deshalb auch erklärlich, wie es kommt, daß Kohlen lastweise anscheinend billig zu geben erhalten werden.
Würde ein Jeder in der Lage sein, die Kohlen vor seinem Hause wiegen zu können, so müßte sich sehr bald der Vortheil des Gewichts im Vergleich zum Maaße herausstellen und dürften alsdann für Gewichtsabfertigungen auch bereitwilligst höhere Preise gezahlt werden, indem ich behaupte, daß nur Kohlen nach Gewicht billig eingekauft sind.
Durch die Erfindung meiner gesetzlich geaichten, fahrbaren Centesimal-Waage ist nun dem Publikum die Möglichkeit geboten, die gekauften Steinkohlen aufs genaueste auf ihr Gewicht zu prüfen, und wiederhole ich, nur dann ich Kohlen billig, möglichst vielleicht sein kann.
Hierzu eignet sich am besten mein Centesimal-Wiege-Wagen, weshalb ich bitte, sich desselben bei Kohlenbestellungen möglichst vielseitig bedienen zu wollen.
K. Harsdorff,
Poggenpfuhl Nr. 60, am Ostbahnhofe.

Ich habe mich hierselbst als
Specialist
für Krankheiten der Athmungsorgane (chronische Catarrhe, Lungenverdichtungen, Tuberculose im ersten Stadium, Asthma und Emphysem, chron. Kehlkopfcatarrh), des Nervensystems, Störungen der Circulation (Congestionen der verschiedensten Art, Hämorrhoidalzustände), Constitutionelle Erkrankungen (Gicht, Steinleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Scrophulose und Corpulenz), Knochenerkrankungen sowie chronische Erkrankungen der Haut niedergelassen.
Keuchhusten schon oft in 3—4 Tagen, in heftigeren Fällen in 8—10 Tagen geheilt.
A. Otterson,
Langfuhr, Mirchauerweg Nr. 18, part.,
Sprechstunden: Vorm. von 8—10, Nachm. von 2—4 Uhr. (44

Ein ausgezeichnet tüchtiger **Destillateur** findet Stellung in einem an ganz hervorragend günstiger Stelle zu errichtenden Geschäfte. Offerten werden unter 9956 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein j. geb. Mädch. sucht Stell. als Gesellschaft. o. j. Miterzieh. der Kinder und Stütze der Hausfrau. Offerten unter Nr. 19 i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für 2—3 Knaben (Schüler der höheren Lehranstalten in Danzig, bis zur Tertia hinauf) wird eine **vortreffliche Pension** mit guter Beköstigung und großem Garten am Hause in Danzig empfohlen. Die häuslichen Arbeiten der Pensionäre werden durch den Sohn des Hauses — Obersekundaner — überwacht. Referenzen werden Herr Gymnasialdirector Dr. Carnuth und Oekonomierath Dr. Oemler in Danzig ertheilen.
Adressen erbeten n. No. 9818 in der Expedition dies. Zeitung.

Kinderlose Leute w. ein Kind in Pflege oder gegen d. baare Ausgabl. f. eigen anzunehm. Adr. u. B. G. 24 Dirschau postlag. erb.

Langgasse-u. Portechaisengassen-Ecke ist e. Ladenlokal m. vollst. Gaseinricht. per 1. April 1890 zu vermieth. Näheres Langgasse 66 im Laden. (5307

Herrsch. freundl. Wohnung 4 Zimmer mit all. Zub. a. W. auch Burschengelaß zu verm. Näheres Pfefferstadt 4. 2 Treppen. (9866

Lastadie 7 ist die erste Etage, 2—3 Zimmer, wovon eins zum Comtoir geeignet, nebst Zubehör sogleich zu vermiethen. (5

Versetzungshalber ist Sandgrube 28 die 1. Etage, best. aus 7 Zimmern, Balkon, Küche und allem Zubehör, sofort zu verm.

Hochfein möbl. Garçon-Logis, Saal u. gr. Nebenzimmer, von April oder später zu verm. Mahkauschegasse 10 II bei **Braun.**

Kaufmännischer Verein von 1870.
Unter Bezugnahme auf die am 4. d. Mts. stattgehabte Versammlung werden die Mitglieder gebeten, behufs definitiver Aufstellung der Candidatenliste am
Dienstag, d. 11. d. Mts.,
Abends 8½ Uhr
im Kaiserhof zahlreich zu erscheinen. (45

„Reuter-Club."
Dingsdag Abend half nägen Tausammenkunft im Dütschen Hus, Holtmarkt. (5484

Zum 1. April ist bei uns eine Lehrlingsstelle zu besetzen.
Gebr. Engel, Danzig.

Appell!
Montag, den 10. März 1890, Abds. 8 Uhr, im Hotel du Nord.
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Wahl der Decharge-Commission.
3. Neuwahl der Verwaltungs-Commission. (9862

Kaufmännischer Verein v. 1870 zu Danzig.
Ordentliche
General-Versammlung
Mittwoch, 12. März 1890, Abends 8½ Uhr
im **Kaiserhof.**
Tages-Ordnung:
a. Feststellung des Etats pro 1890/91.
b. Wahl des Vorstandes.
Fortsetzung der Generalversammlung
am Mittwoch, 26. März 1890.
Tages-Ordnung:
a. Wahl der Wahl-Commission.
b. Antrag auf Statutenänderung.
c. Wahl der Kassen- u. Bibliothek-Revisoren.
d. Streichung von Mitgliedern.
Heute Abend 8½ Uhr:
Generalversammlung der Krankenkasse.
Der Vorstand.

Ressource
zum freundschaftlichen Verein.
Sonntag, den 16. März, Abends 7½ Uhr:
Gesellschaftsabend mit Tanz.
33) **Der Vorstand.**

Kaiser-Panorama.
27. Reise.
Der Harz II.

Restaurant zur
Wolfsschlucht.
Heute Abend:
Concert.

Kaffeehaus zur halben Allee.
Jeden Dienstag:
Gr. Kaffee-Concert
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn C. Theil.
Anfang 3½ Uhr. Entree frei. 71) **Max Kochanski.**

Apollo-Saal.
Mittwoch, den 12. März cr., Abends 7½ Uhr:
V. Abonnements-Concert.
Teresa Carreno.
Der Concertflügel von Bechstein-Berlin, ist aus dem Magazin des Herrn **C. Weykopf** hier. Billets à 4, 3,50 u. 3,00 ℳ. Stehplätze à 2 ℳ. **6 Bons** (beliebig zu verwenden) à 15 und 12 ℳ. (9818
Constantin Ziemssen.

Wilhelm-Theater.
Dienstag, den 11. März cr.:
Große Künstler-Schau-Vorstellung.
Durchweg neues Personal. Auftreten des renommirten Damen-Terzett Mehlitse. Herr Benedetti, Schwert-Acrobat u. Waffenkönig. Mlle Nathalie, Jongleuse auf d. rollenden Kugel. Herr Paul Batty mit seinen vorzüglich dressirten Bären.
Nach dieser Piece
Ringkampf
zwischen Herrn Batty und dem Bären.
Fräulein Ella Edelmann, Walzersängerin.
Herr Albert Knabel, Grotesque-Humorist.
Herr August Seidener, Gesangs- und Charakterkomiker.

Stadttheater.
Dienstag, den 11. März: Bassepart C. Bei Schauspiel-Preisen. Die junge Garde. Lustspiel in 4 Aufzügen von Jacobsohn.
Mittwoch, den 12. März: Passepartout A. Bei Opernpreisen. Zum 3. Male: **Fra Diavolo.** Oper in 3 Akten von Auber.
Donnerstag, den 13. März: Passepartout B. Benefiz für Emil Mathes. **Das neue Gebot.** Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.